



ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG

Verlag Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co.KG, URL: www.rheinpfalz.de
 Redaktion mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Tel.: 0621 5902860, E-Mail: info@mssw-online.de



Ausgabe 30.08.2018
 Seite 30
 Rubrik Ausflüge & Reisen

Medientyp Tageszeitungen
 Erscheinungsweise wöchentlich
 Branche Nicht branchenspezifisch
 Bundesland Rheinland-Pfalz

BEIM STAR DER SCHWEIZER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN: BAUMMUSEUM IN RAPPERSWIL BEI ZÜRICH

Bäumesammler von Weltruf

Man kann mit dem Auto direkt in Enzo Eneas Paradies rauschen. Man kann sich ihm aber auch in gemächlicher Vorfreude nähern. Also den Autobus, den man am Bahnhof Rapperswil genommen hat, an der Haltestelle St. Dionys verlassen (benannt nach der Kapelle am Wegesrand mit reicher spätgotischer Malerei), dann einen reichlichen Kilometer die Straße hinab wandern, den Blick auf die nahen Berge statt das Gewerbegebiet zur Linken geheftet. Und an diesem heißen Sommertag endlich in eine schattige Allee aus Sumpfyzypressen eintauchen, die nun auch unsereinen geradewegs in Eneas Paradies führt. In ein weltweit wohl einzigartiges Baummuseum, das Teil eines nicht minder universal florierenden Unternehmens exklusiver Landschaftsgestaltung ist.

Natürlich: Alle Welt ist voller wunderbarer Bäume, und man müsste dafür vermutlich nicht unbedingt nach Zürich fahren. Andererseits wartet Enea hier, nah am Zürichsee, wo die feine teure Stadt bereits fern scheint und der Kanton St. Gallen ein angenehm ländliches Gesicht zeigt, mit einer derart kunstvoll arrangierten und mit viel Kunst kombinierten Natur auf, dass man Bäume in völlig neuem Licht sieht und sinnlich bereichert diesen Ort wieder verlässt.

Enea, der zunächst Industriedesign studierte und sich dann in London zum Landschaftsarchitekten ausbilden ließ, setzt diese fürs menschliche Leben unverzichtbaren Gefährten in Szene, gibt ihnen Raum als solitärer Blickfang, platziert sie wirkungsvoll vor kühlen Betonwänden, lässt ihre Lebendigkeit in Dialog treten mit Statuarieschem. Denn eine reiche Open-Air-Galerie zeitgenössischer Plastik ist sein Refugium auch. Das unterstreicht den ganzheitlichen Anspruch seines Konzepts.

Über 20 Jahre hat der Schwei-

zer, der schon als Kind beim italienischen Großvater gern den Duft des Obstgartens einsog, Bäume gesammelt, die ihm zumeist in neu zu gestaltenden Gärten seiner Auf-

traggeber aufgefallen waren und ohne seine Passion wohl schnöde zerhackt worden wären. Stattdessen wurden sie mit enormem Aufwand, immerhin bis zu zehn Tonnen schwer, an Helikopter gehängt und neu verpflanzt. 50 seltene Bäume, über 25 Arten zugehörig, umfasst das 2010 eröffnete Museum, einige weit über 100 Jahre alt, wie der aus Nordpersien stammende Eisenholzbaum oder der ostasiatische Fächerahorn, eine Mädchen-Kiefer aus Asien oder eine mitteleuropäische Winterlinde. Einen alten Baum kann man also, Know-how vorausgesetzt, offenbar doch noch verpflanzen. Doch es ist nicht das Alter allein, dem der Star unter den Schweizer Landschaftsarchitekten hier seine Ehrerbietung erweist. Es sind auch die Vielfalt der Farbnuancen, Formen oder der wie bei der japanischen Muschelschein-Zypresse faszinierende „Bonsai“-Wuchs, die Baumfreunde beglückt durch das Oval des Freilichtmuseums schlendern lassen.

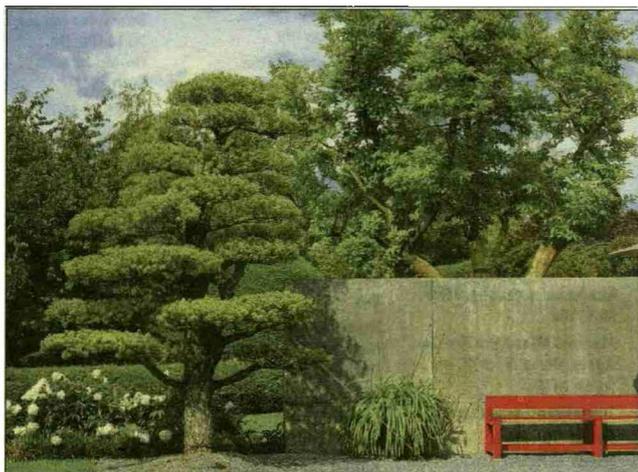
Weitere 100 ausgesuchte Baumexemplare finden sich in anschließenden Parkteilen, wie der „Piazza“ mit reizender viktorianischer Orangerie, dem Springbrunnen dahinter und einem ebenfalls hierher umgesetzten französischen Gemäuer aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Insgesamt stehen auf dem 75.000 Quadratmeter großen Areal über 3000 Gehölze, die in aller Welt, aber lediglich einer Klimazone beheimatet sind.

Im langgestreckten Hauptgebäude – lichtvoller Bauhausstil mit vorgelagertem Teich –, wo man Besuchern gern einen Kaffee serviert, sieht man schon mal Grüppchen



Bäume aus aller Welt: Enzo Eneas Museum.

| Foto: Till



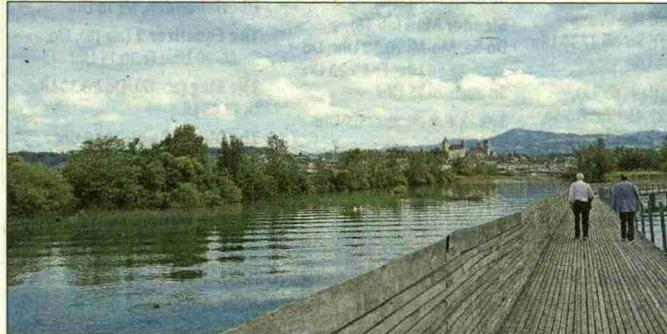
Sonnig: Impression aus dem Museumspark.

diskutierend über Plänen. Enzo Enea, der Mittfünfziger, ist zwar ein Visionär, doch kein Träumer, sondern Unternehmer mit über 200 Mitarbeitern. Gärten, Parks oder andere Freianlagen weltweit werden für eine anspruchsvolle Klientel entworfen und angelegt. 150 bis 200 Projekte sind jedes Jahr in Arbeit. Besonders spannende aus jüngster Zeit: Für das Bulgari-Hotel in Peking gruppierte Enea 40 knorrige, 300 Jahre alte Pinien zu einem Wald. In Sao Paulo soll ein Wall Hunderter Urwaldbäume einer belasteten Wohnanlage zu besserer Luft verhelfen.

Natürlich ist der Garten-Star Enzo Enea auch der (nach Schweizer Art diskrete) Gärtner der Stars: Prinz Charles soll seinen Rat schätzen, Tina Turner ließ ihn für sich arbeiten, und von Beatle George Harrison wird erzählt, für den Kauf eines Hauses im Tessin kurz vor seinem Tod habe letztlich der von Enea gestaltete Garten den Ausschlag gegeben. Doch sind in erster Linie nicht die Reichen und Schönen Aushängeschilder für die Firma, sondern die Gärten selbst: mit ihrem klaren, oft meditativen Konzept, ihrem perfekt ausbalancierten Spiel der Farben und Formen. Blumig bunt sind sie nicht, diese Gärten, höchstens mal etwas Weiß oder zartes Fliederlila im sanften Wogen der Gräser, wenige dekorative Elemente. So wie sie in ihrer Noblesse der Ruhe die Trennung von Innen- und Außenraum vergessen machen wollen, so weiten sich die Anlagen zur umgebenden Landschaft hin, als seien sie ein Teil von ihr. Und bilden als offener Lebensraum doch ein genau austariertes Gesamtkunstwerk, an dem außer Gartenfachleuten unter anderem Bildhauer, Schreiner und Lichtexperten Anteil haben.

Ganz in der Nähe, in Wurmsbach, hat Enzo Enea dem Garten des Klosters Mariazell mit vier so blumig bunt wie heilkräftig und würzig bepflanzten Karrees und Hochbeeten seine alte Grundstruktur zurückgegeben. Eine ganz an-

dere Facette. | Barbara Till



Lang: der Holzsteg, der nach Rapperswil führt.

| Foto: Till



Pittoreske Altstadt: Rapperswil.